

Lausitzer Zeitung

für

Tagesgeschichte und Unterhaltung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljährlicher
Abonnementspreis:
für Görlitz 12 Sgr. 6 Pf.,
innerhalb des ganzen Preussischen
Staats incl. Porto-Ausschlag
15 Sgr. 9 Pf.

Erscheint wöchentlich dreimal,
Dinstag, Donnerstag und
Sonntag.
Insertions-Gebühren
für den Raum einer Petit-Zeile
6 Pf.

Görlitz, Sonnabend den 8. Februar 1851.

Deutschland.

Berlin, 3. Febr. In den Motiven zu dem den Kammer vorgelegten neuen Strafgesetzentwurf spricht sich der Justizminister in Betreff der Oeffentlichkeit der Todesstrafe, wie folgt, aus: Während zur Erreichung des durch die Todesstrafe beabsichtigten Eindrucks die Oeffentlichkeit der Hinrichtung sich als eine Nothwendigkeit herausstellt, hat die seitherige Erfahrung bei der Vollstreckung der Todesstrafe auf offenem Plage gelehrt, daß der damit verbundene Zweck der Abschreckung häufig verfehlt und durch diese Hinrichtungen ein auf die Moralität sehr nachtheilig einwirkendes Volksschauspiel gegeben wird. Es muß daher ein Mittel gefunden werden, durch welches diese bei der bisherigen Art der Vollstreckung der Todesstrafe stattgehabten Uebelstände und die durch sie hervorgebrachten Nachtheile vermieden werden, gleichwol aber dieselbe der Oeffentlichkeit nicht entzogen wird. Dies kann aber offenbar nur durch Beschränkung der Oeffentlichkeit geschehen und es ist ein solches Mittel nicht nur gefunden, sondern es hat sich auch bewährt in der Art und Weise, wie in den Freistaaten Nordamerika's die Todesstrafe vollstreckt wird, wo im Gegensatz zu den Hinrichtungen auf offenem Felde oder auf offenem Markte, die Hinrichtungen innerhalb der Gefängnismauern, unter Zuziehung einer Anzahl von Personen, die theils durch ihren Beruf dazu bestimmt sind, theils aus den Bürgern des Orts besonders dazu gewählt und berufen werden, stattfinden.

Berlin, 4. Febr. Dem Vernehmen nach hat der König von Preußen der Wittve des verstorbenen Kapellmeisters Vorking eine Pension von 200 Thln. zugesichert.

Bei dem Festmahle, das am 28. Januar sämmtliche active Stadträthe, sowie die Stadtältesten vereinigte, begann Hr. Naunyn seine Rede mit folgenden Worten des Königs, die dieser zu Hrn. Krausnick nach seiner Wiedererwählung gesprochen: „Ich habe mich ganz unbändig, ich habe mich über alle Maßen gefreut, Sie in Ihr altes Amt zurückkehren zu sehen.“

Man schreibt der Allg. Zeitung aus Berlin: Mit den Nachrichten über die Erneuerung und Ausdehnung der Competenzen der Bundescentralcommission, welche die Executive für den Bund wieder interimistisch in die Hand nehmen soll, wird auch eine Notiz von der Aufstellung eines österreichischen Armeecorps in Baden zu Bundeszwecken bis zur Höhe von 30,000 M. in Verbindung gebracht. Natürlich erregt diese Notiz einiges Befremden und Zweifel, obwohl sie bereits von österreichischen Blättern, z. B. vom Lloyd, bestätigt wird. In Mecklenburg wird, ebenso wie in den Hansestädten, die österreichische Besatzung, welche nur eine sehr vorübergehende sein soll, sehr ungerne gesehen. In Schwerin hatte bekanntlich die Regierung Schritte gethan, um so viel möglich die Durchmärsche abzuleiten. Da dies nicht gelang, so regen sich jetzt unter der Bevölkerung, den hohen Grundadel nicht ausgenommen, allerhand Beschwerden gegen die Gäste.

Berlin, 5. Febr. Die B. Z. will jetzt aus zuverlässiger Quelle wissen, daß Rendsburg mit allen seinen Vorwerken von österreichischen und preussischen Truppen besetzt werden; es würde also von dänischer Seite endlich auf die Besetzung des Kronenwerks verzichtet sein.

Es sind folgende militärische Ordres erschienen: 1) Befehl des Gardecorpscommandeurs: Laut Verfügung des Kriegsministeriums soll eine weitere Reducirung der Landwehr, eine theil-

weise Demobilisirung und eine Aenderung in den gegenwärtig bestehenden Formationen eintreten. Ich erachte für angemessen, die Ausführung dieser Bestimmung damit zu beginnen, daß sofort und zwar nach der anliegenden ordre de bataille die neuen Divisionen sich bilden, und daß die beiden Gardelandwehrbrigaden gleichzeitig in ihr Friedensverhältniß zurückkehren. Sez. von Brittwitz. 2) Ordre de bataille: 1. Gardeinfanteriedivision Generalmajor von Hirschfeld. Adjutanten p. p. 1. Gardeinfanteriebrigade Generalmajor Graf von Schlieffen. 2. Gardeinfanteriedivision Generalmajor von Möllendorff. Adjutanten p. p. 2. Gardeinfanteriebrigade Oberst von Kropff. 1. Gardelandwehrbrigade Generalmajor von Knobloch. 2. Gardelandwehrbrig. Generalmajor Graf von Schlieffen. 3) Befehl des Kriegsministeriums. Offiziere und Militairbeamte, deren Quartiere mehr Miethen erfordern, als der ihnen zukommende Servis beträgt, sind verpflichtet, im Verhältniß zu diesem Mehrbetrage an der Einquartierungslast Theil zu nehmen.

— Heute haben wir Nachrichten über das Kroll'sche Etablissement mitzutheilen, wonach sich der Wiederaufbau desselben günstiger stellt: Dem Fräulein Kroll soll heut die erfreuliche Anzeige zugegangen sein, daß Se. Majestät 40,000 Thlr. zum Wiederaufbau angewiesen habe, und auch der Agent der Leipziger Feuerversicherungsanstalt, Hr. Mendheim, die Mittheilung gemacht habe, daß die Auszahlung der Versicherungssumme regulirt und keinen Anstand finden werde. Für den Besizer des verbrannten Cycloramas, Hrn. Cassidy, wird eine lebhaftere Theilnahme regt. Wie Hr. Dejean morgen bereits eine Benefizvorstellung für Fräulein Kroll angekündigt hat, so soll auch Herr Krenz gesonnen sein, eine Benefizvorstellung für Hrn. Cassidy zu geben. Die Schüler der Stralauer Stadtschule haben ihre Eintrittsbeiträge, die sie zum Besuch des Cycloramas gesammelt hatten, Hrn. Cassidy übergeben.

— Die gestrige Opernvorstellung, „der Wasserträger“, und das Ballet: „Ein orientalischer Traum“, hatte ein besonderes Interesse durch die Anwesenheit Sr. Kais. Hoheit des Erzherzog Leopold von Oesterreich, welcher sich in der Seitenloge neben Ihrer Majestät der Königin befand. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, mehrere andere Prinzen, der österreichische Gesandte Hr. Prokesch von Osten waren ebenfalls anwesend, jedoch in der großen Loge der Bühne gegenüber.

Berlin, 6. Febr. Das gegenwärtige Project des Grafen Sponneck soll, wie die „N. Pr. Z.“ wissen will, folgende Grundzüge enthalten: Die einzelnen Landestheile, das eigentliche Dänemark, Schleswig, Holstein und Lauenburg, erhalten abgesonderte Verfassungen, jede nach Bedürfniß einen oder mehrere Minister und einen Landtag. Holstein ist darin mit zwei Ministern bedacht. Aus diesen Landtagen wird eine gemeinschaftliche Kammer gebildet, die den Charakter eines Staatsraths haben dürfte, und vor welche alle Gesetze gelangen, die Geltung für alle Landestheile haben sollen. Gesetze, welche dieser allgemeine Landtag verwirft, können nicht erst an die besondern Landtage zur Verathung, auch soll das Project die Bestimmung enthalten, daß Holstein seine abgesonderte Armee behalte.

— Die Angelegenheit der Besetzung Rastatts soll jetzt dahin geordnet sein, daß an derselben ferner auch 2000 Preußen Theil nehmen werden.

Berlin, 6. Febr. Die Noben-Cour, welche gestern im Königl. Schlosse stattfand, nahm um 7½ Uhr ihren Anfang.

Se. Maj. der König nahmen zunächst die Cour der eingeladenen Gäste huldreichst entgegen. Die Damen und Herren des diplomatischen Corps hatten sich hierbei in der Adlerkammer, die Räte erster Klasse, ebenfalls mit ihren Damen, in dem Ritter-saale, die anderen eingeladenen Gäste vom Civil, namentlich die Herren Abgeordneten, hatten sich in den anstoßenden Zimmern, und die Herren Offiziere in der Bildergalerie versammelt. Se. Maj. der König geruhten sich in der Pause des Concerts mit mehreren der Anwesenden auf das Gnadigste zu unterhalten. Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Leopold hatten zwischen Ihrer Majestät der Königin, welche seit fünf Jahren zum ersten Male wieder ein solches Hoffest mit Ihrer Gegenwart verherrlichte, und Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Carl, Platz genommen. Nach Beendigung des Concerts verließen die Allerhöchsten und Höchst Herrschaften den Saal, worauf sich auch die übrige Gesellschaft trennte.

[Ref.]

Düsseldorf, 1. Febr. Heute erhielt der städtische Männergesangverein von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich von Preußen einen herrlichen, kostbar gearbeiteten ganz verguldeten silbernen Pokal, mit folgendem Eigenhändigen Schreiben:

Dem Männer-Gesangverein zu Düsseldorf, welcher mir durch seinen Vorstand ein mir so werthes Andenken überreichen ließ, erlaube ich meinerseits, das beifolgende Geschenk zur Erinnerung an mich, als Ihr Ehrenmitglied, entgegenzunehmen zu wollen. Denken Sie oft an mich, wenn Sie sich des Dampens bedienen, so wie ich nie die schöne Zeit meines langjährigen Aufenthalts in einer Stadt vergessen werde, die ich nie mehr zu verlassen glaubte und hoffte. Berlin, den 27. Januar 1851. Friedrich, Prinz von Preußen."

Leipzig, 4. Febr. Die hiesige Freie Gemeinde hat gestern in einer Hauptversammlung den Beschluß gefaßt, sich aufzulösen. Den Anlaß zu diesem Beschluß gab das wiederholte Verlangen des Polizeiamts, neben der allgemeinen Mitgliederliste auch noch eine Liste derjenigen Gemeindeangehörigen anzufertigen und einzureichen, welche regelmäßig die Versammlungen besuchen, ein Verlangen, dem die Gemeinde aus Gewissensgründen nicht nachkommen zu dürfen glaubte.

Aus Thüringen, 2. Febr. Das fürstliche Ministerium zu Rudolstadt hat unterm 27. Januar bekannt gemacht, daß die vielen eustrenden falschen rudolstädter Kassenscheine nicht eingewechselt und von den fürstlichen Kassen nicht angenommen würden. Da eine Masse rudolstädter Kassenscheine in den angrenzenden Ländern im Umlauf sind, so hat diese Bekanntmachung einen unangenehmen Eindruck gemacht und dürfte wohl zu der noch größeren Entwerthung jenes Geldes nicht unwesentlich beitragen.

Kassel, 3. Febr. Nach vielen unruhigen Tagen ist seit zwei Wochen auf der Oberfläche unsers hiesigen Lebens ungewohnte politische Ruhe eingetreten, aber in der Tiefe arbeitet und gährt es. Die Machthaber sind im Stillen mit der Verknüpfung ihres Sieges sehr eifrig beschäftigt; wenn sie dabei auch in Betreff der in der Zukunft einzuschlagenden Richtung und der Mittel zur Sicherung ihrer Herrschaft vollkommen einig sein mögen, so scheint doch das Schwanken und die Verschiedenheit der Ansicht hinsichtlich der Vergangenheit noch immer fortzudauern.

Kassel, 5. Febr. Durch Ministerial-Ausfertigung wurde bekannt gemacht, daß die Einberufung des Landtages zum festgesetzten Termin nicht erfolgen könne. Die Wahlen unterbleiben somit.

Altona, 2. Febr. Heute hat General v. Baudissin seinen Abschied genommen und sich heute Nachmittag, nachdem er von den Offizieren am hiesigen Bahnhof Abschied genommen, nach Kiel begeben. Wie wir hören, gedenkt derselbe später nach Dresden zu gehen.

— Wie es heißt, wird die oberste Civilbehörde für Holstein, nämlich die beiden Bundescommissaire und der Graf von Reventlow-Criminil, sobald die Landesangelegenheiten nur einigermaßen geordnet sein werden, von Kiel nach Altona übersiedeln. Der Einmarsch der preussischen und österreichischen Truppen in Holstein wird noch im Laufe dieser Woche erwartet. In Lübeck sind die Oesterreicher gestern Mittag 1 Uhr einmarschirt, 4 Compagnien vom 41. Infanterie-Regiment Erzherzog Albrecht und eine Batterie, commandirt vom General von Martini. Unmittelbar nach ihrem Einmarsch haben sie die Wache am Mühlenthur besetzt. Heute werden noch tyroler Kaiserjäger daselbst einmarschiren, die Quartiermacher waren schon gestern dort eingetroffen.

Neudörsburg, 1. Febr. Große Züge von Wagen, schwer beladen mit Geschützen und Befestigungsmaterial, passiren seit vorgestern Mittag unaufhörlich die Stadt, vom Norden kommend und nach Süden gehend; denn nicht allein die Vorwerke, sondern

auch das Kronenwerk wird desarmirt, um das festbare Material zu erhalten.

Neudörsburg, 3. Febr. Resp. am 5., 6. oder 7. d. werden die zur Besetzung der Festung bestimmten österreichischen und preussischen Truppen hier eintreffen, an Infanterie zwei österreichische und zwei preussische Bataillons. Zwei von diesen Bataillons und eine Abtheilung österreichischer Artillerie werden die Baracken beziehen, ein Bataillon Oesterreicher wird in der Altstadt, ein Bataillon Preußen nebst einer Abtheilung österreichischer Cavallerie im Neuwert bei den Bürgern einquartiert. Es dürfte eine Einquartierung von circa 10 Mann auf das volle Haus kommen.

Oesterreichische Länder.

Wien, 4. Febr. Die Reduction der Armee wird zufolge einer Kaiserl. Entschliesung vom 28. Januar nun in umfassender Weise erfolgen. Die gesammte Infanterie, mit Ausnahme der neu errichteten Bataillone der ungarisch-siebenbürgischen und italienischen Regimenter, wird durch Entlassungen und Beurlaubungen etwa bis auf 100—120 Mann pro Compagnie, d. h. etwa auf ein Drittel, und auch die Cavallerie um 20—30 Mann pro Escadron vermindert. Man berechnet den Gesamtbetrag dieser Reduction etwa auf 150,000 Mann.

In der heutigen "Wiener Zeitung" wird eine Uebersicht der Finanz-Ergebnisse Oesterreichs in der neunmonatlichen Periode vom 1. November 1849 bis zum 31. Juli 1850 gegeben. Die Gesamt-Einnahmen beliefen sich auf 139,245,590 Fl., die Ausgaben auf 194,779,209 Fl.

— In Triest ist jetzt ein wahres Frühlingswetter, und die Bäume ständen schon in der Blüthe, wenn nicht die Kühle der Nächte es verhinderte.

Der "Wanderer" theilt aus einem Schreiben aus Stuhlweissenburg folgende Thatsache mit: Auf meiner Geschäftsreise von Raab nach Eszegg über Moor in Ungarn, wo ich mich einige Stunden aufhielt, war ich Augenzeuge folgender Scene: Auf dem öffentlichen Plage hörte ich drei Mal ein starkes Trommeln, wozu das Volk groß und klein herbeiströmte. Der Tambour verkündete nun recht deutlich, daß hier die schon ziemlich lange in Arbeit gestandenen und jetzt vor mehreren Tagen eingekerkerten zwei Ausländer, deutsche Schneidergesellen, wegen ihrer neuen deutschkatholischen Religion auf Veranstaltung des dasigen Pater Guardian des Kapuzinerordens und des Stuhlrichters, Hrn. v. W., öffentlich ausgepeitscht werden. Ungesähr eine Stunde darauf sah ich eine große Menschenmenge die Hauptgasse herankommen; in der Mitte kamen die zwei Schneidergesellen, gutgekleidete hübsche Burfche, von zwei bewaffneten Comitatspanduren begleitet; an der Spitze der Schaar ging ein wohlgekleideter Bauer, in der Hand ein mit einem Silberknopf gezieres spanisches Rohr tragend. Ich fragte einen von der Umgebung, wer dies sei? Unser Richter, antwortete er. Ich fragte noch weiter: Was denn diese Burfche angestellt hätten, daß sie so behandelt würden? Eigentlich gar nichts, war die Antwort. Aber die zwei Herren Vicarii vom Kloster haben ausgerufen, daß man die zwei Unchristen anspeien und sogar mit Roth und Steinen werfen solle. Ich befaß meinem Kutscher weiter zu fahren und verließ diesen Ort mit dem trüben Gedanken, daß im Jahre 1851 noch so etwas geschehen kann.

Aus Ulm'sy berichten dortige Blätter: In den letzten Tagen haben Verhaftungen, welche an jungen Leuten wegen auffallenden Costums, langen Haaren und Bärten vorgenommen wurden, etwas Sensation erregt. Man erzählt sich, daß die nöthigen Stutz- und Nasproperationen unter der Leitung der Municipalwachen vor sich gingen. In den Hörsälen der Technik wurde eine auf den Anzug der studirenden Jugend sich beziehende Anordnung verlesen.

Frankreich.

Paris, 3. Febr. Der Finanzminister fordert 1,800,000 Fr. Dotation für 1851, und zwar ohne weitere Motive, weil die erste Dotation die Gehaltsunzulässigkeit anerkannt hat. Die Dotationscommission wird nächsten Mittwoch gewählt werden. Bei den stattgehabten Bureauwahlen gehören 10 Präsidenten und 9 Secretaire der neuen Majoritätcoalition an.

— General Magnan hat sein Commando in Straßburg wieder angetreten.

Paris, 4. Febr. Die Journale sprechen sich zum größten Theil gegen die Dotation aus, auf der Börse erwartet man, daß dieselbe angenommen werde. Bei einer etwaigen Verwerfung soll bereits von einem Ministerium Villault, Foult, Royer die Rede gewesen sein. — Einem Gerüchte zufolge würde am 21. d. M. eine Amnestie erfolgen. — In der National-Versammlung

sand wegen Manguins Schuldverhaftung eine Debatte statt, seine Gläubiger erklären brieflich, aus Achtung vor der Versammlung von der Verfolgung absehen zu wollen.

Paris, 5. Jan. Die Mitglieder der Dotationscommission sind gewählt; 13 gegen 2 sind dotationsfeindlich. Die Minorität will die Dotationsvertagung bis zur Wahl eines definitiven Ministeriums.

Großbritannien.

London, 4. Febr. Die Thronrede spricht sich gemäßig gegen die katholische Anforderung aus, beglückwünscht das Ende des schleswig-holsteinischen Krieges, und hofft, daß die Stärke des Bundestages die Unabhängigkeit der Einzelstaaten berücksichtigen werde.

Türkei.

Konstantinopel, 20. Jan. Mit der Convention und Declaration der Jahre 1840 und 1841 ist die Integrität und Unabhängigkeit der Türkei von allen europäischen Mächten ausgesprochen und garantiert worden. Die Unabhängigkeit eines Staates besteht aber darin, daß er in seinen häuslichen Angelegenheiten von keiner auswärtigen Macht beeinträchtigt werde; vielleicht tritt aber hier der exceptionelle Fall ein, daß die Sorgfalt, welche die regelrechte Entwicklung der hiesigen Dinge zu überwachen sich herausnimmt, dies gerade im Interesse der Türkei thut; genug, daß bei jeder noch so kleinen Veranlassung die fremden Repräsentanten so leicht in den Vordergrund treten, um sie jeder nach seiner Weise auszubenten. So hatte neulich das einfachste Ergebnis der Welt — der Uebertritt eines einzelnen Griechen zum Protestantismus — die Creirung eines protestantischen Patriarchats zur Folge, denn einen Bischof besitzen die Protestanten schon seit dem Jahre 1841 in Jerusalem, dessen Detirung und Ernennung Preußen und England gemeinschaftlich besorgen.

Das Factum ist einfach dies: In einer der Vorstädte Konstantinopels wird ein Grieche auf Zureden der evangelischen Bekehrungsseiferer Protestant, seine früheren Glaubensgenossen, darüber aufgebracht, machen gegen ihn eine unliebsame Demonstration, wovon der englische Gesandte Nachricht bekommt und die Verhaftung der Unruhstifter veranlaßt. Herr v. Titow, dessen Regierung die Vormünderin der griechisch-orientalischen Kirche ist, eilt sogleich seinen Schutzbefohlenen zur Hülfe und bewirkt die Freilassung der Verhafteten. Um eine solche Compromittirung seines Ansehens wieder auszugleichen, half sich nun Sir Stratford-Canning dadurch, daß er für seine Schutzbefohlenen die Creirung eines protestantischen Patriarchats in Konstantinopel durchsetzte, was die h. Pforte, um jeder Unannehmlichkeit auszuweichen, auch ohne Weiteres bewilligte.

Wochenschrift.

Wieder ist ein Stück europäischer Bildung einen Schritt näher dem Orient gekommen, denn der Kriegszustand hat seinen Einzug auf Samos gehalten. Wenn einst am Tage des Weltgerichts Orient und Occident sich gegenüber stehen, da wird der Osten mit seinen hellen Frühlingstagen den nebel- und regengrauen Westen in die Schranken fordern. Was, wird der Orient sprechen, hast du mir gegeben für die Herrlichkeit, die ich dir sandte. Für meine Märchen, für meine Perlen, für meine Rosen. Den alten Turban hast du mir vom Haupte gezogen, meine Houries aus dem Paradiese in dein Ballet verpflanzt, und was deine Kreuzfahrer schonten, schlägt dein letztes Geschenk, der Kriegszustand, nun völlig zu Boden. So geht die alte Welt auch im Oriente allmählig unter, so schwinden ihre letzten Träume. In unserer Jugend schauten noch die alten Türken aus den Bilderbüchern und von den hohen Thüren der Kaffeehäuser märchenhaft herein, in unsere Jugend leuchtete das Bild vom Sultan in seiner reichen Pracht hoch zu Ross; unsere Kinder werden nur mehr den Hetti-Scherif von Sülsaneh, mit der deutschen Verfassung prüfend, vergleichen — sie hören von Kriegszustand im Orient und sagen blasirt: C'est tout comme chez nous. Es ist Alles wie daheim. Einst saß der Türke im stillen Sinnen auf dem Divan, schlürfte Kaffee und zog träumend die gelben Perlen durch die weißen Finger. Langsam wirbelte aus der rothen Pfeife der Tabakdunst und die Circassierin sang, eine geheime Thräne im schwärmerischen Auge, ein melancholisches Lied, und dachte der heimathlichen Berge. Ruhe und Schlaf war des östlichen Lebens Seligkeit. Noch ein paar Jahre und der Divan erläßt ein neues Preßgesetz mit Cautionen und Concessionen und im Harem schreibt eine zweite George Sand von den Leiden ihrer Vorgängerinnen. Dann macht sich wohl irgend ein alter Derwisch aus dem tieferen Asien auf, verkleidet als deutscher Gelehrter, reist nach Berlin

und Wien, durchstöbert Bibliotheken, kopirt alte Gewölbschilder und verräth im Vertrauen dem Fremdenführer sein Geheimniß. Der Alte sucht nach dem Orient und seinem Schummer, seiner verloren gegangenen Herrlichkeit, sucht im Norden darnach, denn am Bosphorus ist die gute alte Zeit längst erloschen, sie bettelt nun selbst in der Fremde um die alten goldenen Lichter, die sie einst im Jugendübermuth bis an die Donau verstreute. [Wand.]

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Druck und Verlag von G. Henze & Comp.

Handel und Industrie.

Auf den preussischen Wollmärkten wurden im Frühjahr 1850 verkauft 191,970 Ctr. Wolle für die Summe von 14,529,903 Thlr.

Sausitzer Nachrichten.

Görlitz, 7. Febr. Vielen unserer Leser dürfte es nicht uninteressant sein zu erfahren, wie groß die Masse des in einem Jahre für die Stadt Görlitz zur Steuer gelangten Getreides sei. Im Jahre 1850 betrug: a) das zur Mühle versteuerte Getreide an Weizen 2722²/₁₆ Ctr., an Roggen 21,089³/₁₆ Ctr.; b) das für die klassensteuerpflichtigen Stadtbewohner angemeldete Freigemahl an Weizen 538¹⁰/₁₆ Ctr., an Roggen 5837¹¹/₁₆ Ctr. und an Gerste 461¹⁰/₁₆ Ctr.; c) der Braunmalzschrot betru an Weizen 1068⁷/₁₆ Ctr., an Gerste aber 3244¹⁵/₁₆ Ctr. und endlich d) der Braunweinschrot 633³/₁₆ Ctr.

(Eingefandt.)

Der Bau der Zittau-Reichenberger Eisenbahn ist Seitens der Sächsischen Stände-Versammlung nicht aufgegeben worden.

In No. 7. des „Görlitzer Intelligenz-Blattes“ *) vom 23. Januar l. J. befindet sich auf der Titelseite ein mit * bezeichneter kurzer Artikel, in welchem gesagt wird: Die I und II. Kammer der Sächsischen Stände-Versammlung hätten am 17. Jan. d. J. den Bau der Zittau-Reichenberger Eisenbahn durch Stimmmehrheit abgelehnt. — Ohne auf die Einzelheiten des kleinen Aufsatzes eingehen zu wollen, übergeben wir den verletzenden Schluß desselben, indem wir uns darauf beschränken, zur Steiner der Wahrheit und auf den Grund einer aus offizieller Quelle geflossenen Mittheilung zu erklären, daß die Sächsischen Kammern den Bau der Zittau-Reichenberger Eisenbahn keineswegs, wie es nach dem erwähnten Artikel den Anschein gewinnen könnte, fallen gelassen, im Gegentheil dessen Wichtigkeit für Sachsen vollständig gewürdigt und die Regierung vielmehr aufgefordert haben, das in Frage befindliche Project fortwährend im Auge zu behalten, die Vorarbeiten fortzusetzen und die etwa noch nöthigen Verhandlungen eintreten zu lassen. Es steht hiernach nicht zu bezweifeln, es werde die Sächsische Staatsregierung über das Ergebnis der letzteren dem nächsten, vielleicht noch Ende d. J. zusammentretenden Landtage eine anderweite Vorlage zu machen. v. L.

*) Die Redaction des Intelligenz-Blattes hat unter allerhand Einwendungen unsere Verichtigung aufzunehmen sich geweigert. v. L.

Vermischtes.

In den letzten drei Jahren, sagt Saphir, sind in Wien fast alle Shakespeare'schen Stücke durchgespielt worden: Im März 1848 kam die Freiheit des Sommernachtsstraums, im Mai kam der Sturm, dann führte die zu viel nachgebende Regierung das Stück auf: „Was Ihr wollt“, dann kamen die Mißverständnisse oder das Lustspiel: „Die Irrungen“, dann kam der Reichstag als „Biel Lärm um nichts“, dann kam der November und brachte „Der Kaiserin Zähmung“ an die Reihe, dann kam der Reichstag in Kremser als „Wintermärchen“, dann kam der Gerichtstag als „Maß für Maß“ und „Der Liebe Mühe umsonst.“

Mäuse als Fabrikanten. In Kireldy verwendet Jemand Mäuse zum Baumwollgarospinnen. Die Maschine wird nach dem Princip der Treitmühle in Bewegung gesetzt und ist so gebaut, daß eine büßfertige Maus täglich 100—126 Faden spinnen kann. Um das zu bewerkstelligen, muß das kleine Thier 10½ (engl.) Meilen laufen. Mit Hafermehl gefüttert, verdient

jede Maus 7 Sch. 6 P. jährlich. Zieht man von dieser Summe einen Schilling für Maschinenreparatur und 6 P. für Kost ab (sie verzehret für einen Halbpenny Mehl in fünf Wochen), so bleibt ein Nettogewinn von jährlich 6 P. per Stück. Der Mäuse-

beschäftiger hat jetzt ein Haus gemiethet, in dem 10,000 Mäuse-tretmühlen, die erforderlichen Wächter und noch einige Hundert Zuschauer Platz finden sollen. Es würde sich dabei eine Balance von 2500 Pf. St. herausstellen.

Bekanntmachungen.

[47] Nachstehende Verordnung

Die Erhebung des Stättegeldes auf hiesigen Jahrmärkten soll vom nächsten Jahrmärkte den 10. Februar c. an durch Ausgabe von Standzetteln erfolgen, welche von den Einheimischen Sonnabends vor dem Markte von früh 8 bis Nachmittags 6 Uhr, von den Fremden Sonntags vor dem Markte von Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ bis Abends 6 Uhr, sowie am Jahrmärts-Montage von früh 8 bis Mittags 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, vor Eröffnung der Buden und Auslegung der Waaren, auf hiesigem Rathhause im Prätorio zu lösen sind.

Das Stättegeld bleibt unverändert:

- für Fremde pro laufenden Fuß von verschlossenen Buden 2 Sgr., von unverschlossenen Stellen 1 Sgr.;
- für Einheimische die Hälfte dieser Sätze, nämlich von verschlossenen Buden 1 Sgr., von unverschlossenen Stellen $\frac{1}{2}$ Sgr. pro laufenden Fuß.

Einheimische haben jedoch nur Sonnabends auf ermäßigtes Standgeld Anspruch und müssen an den andern Tagen gleich den Fremden zahlen.

Diejenigen, welche bei der nachfolgenden Revision sich über den Besitz des richtigen Standzettels nicht ausweisen können, haben das Stättegeld doppelt zu entrichten.

Die Erhebung des Stättegeldes beim Viehmarkte bleibt die zeitliche und wird hierdurch nicht geändert.

Görlitz, den 19. Januar 1850.

Der Magistrat.

wird hiermit zur Nachachtung republicirt.

Görlitz, den 3. Februar 1851.

Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

[54] Nachstehende

Bekanntmachung:

Die Tödtung umherlaufender toller Hunde betreffend,

Als die gezeichneten Waffen zur Tödtung toller Hunde sind an den Thoren der inneren Stadt, ferner am Nieder-, Kreuz-, Hospital-, Raben- und Laubaner Thore, sowie in der Stadtwage Spieße aufgestellt worden, und wird Jedem, der innerhalb des Stadtgebietes einen tollen Hund tödtet, und solches durch Attest der unterzeichneten Polizei-Verwaltung nachweist, hiermit eine Prämie von 2 Thlr. aus der Stadtkasse zugesichert.

Görlitz, den 2. Februar 1847.

Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Görlitz, den 6. Februar 1851.

Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

[58]

Diebstahl-Anzeige.

In der Nacht vom 4. zum 5. d. M. ist aus einer hiesigen Gesindestube ein weißer Schaaßpelz mit rothgelästem Ueberzuge, dessen Pelzwerk in den Vordertheilen fein, dem Rücken aber ordinair und langhaarig war, sowie ein Paar Halbstiefeln gestohlen worden.

Görlitz, den 6. Februar 1851.

Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

Ein neu erbauter Holländer mit 2 Mahlgängen soll, unter der Bedingung des Abbruchs, verkauft werden. Frankirte Anfragen nimmt entgegen

[55]

A. C. Nodig in Cottbus.

Markt-Anzeige

für die resp. Herren in Görlitz und Umgegend.

[57]

Die

Haupt-National-Garderobe-Manufactur

zum Reichsadler aus Berlin,

veranlaßt durch die zahlreiche Kundschaft, deren sich dieselbe auch in der Lausitz zu erfreuen hat, bezieht zum ersten Male den bevorstehenden Markt in Görlitz mit einer großartigen Auswahl

wahrhaft eleganter Herren-Anzüge.

Bei einer Zeit, wie die jetzige, wo die üblich gewordene Marktschreierei fast auf jedem Marktplatze leider an der Tagesordnung ist, übergehen wir absichtlich eine Selbstbelobung unserer Fabrikate, indem wir es nur für nöthig erachten, ein resp. Publikum auf die mit jedem Jahre zunehmende Ausbreitung unseres Geschäfts, die wir freilich nur unseren streng realen Grundsätzen zu verdanken haben, hinzuweisen, und erlauben uns, nachstehendes Preisverzeichnis beizufügen:

A. Frühjahrs- und Winter-Anzüge:

- 1 eleganter Tween (Ueberzieher) 5 $\frac{1}{2}$, 7, 9, 10—12 $\frac{1}{2}$ Thlr.
- 1 Sack-Paletot oder Burinus von 5—12 Thlr.
- 1 extrafeiner Tuchrock auf Drilin oder Seide von 7 $\frac{1}{2}$ —12 Thlr.
- 1 superfeiner Gesellschafts-Fracks von 8 $\frac{1}{2}$ —11 Thlr.
- 1 feine Bukskin-Hose von 2 $\frac{1}{2}$ —4 Thlr.
- 1 französische dito von 4 $\frac{1}{2}$ —5 $\frac{1}{2}$ Thlr.
- 1 Kalmuck- oder Tüffel-Tween von 3 $\frac{1}{2}$ —6 Thlr.

B. Sommer-Anzüge:

- 1 leichter Sommer-Rock von 1 $\frac{1}{2}$ —2 $\frac{1}{2}$ Thlr.
- 1 desgl. in Wolle von 3 $\frac{1}{2}$ —7 Thlr.
- 1 eleganter Tween in Sommerbuckskin von 6—10 $\frac{1}{2}$ Thlr.
- 1 leinene Sommer-Hose von 1 $\frac{1}{2}$ —2 Thlr.
- 1 ganz- oder halbwollene dito von 2 $\frac{1}{2}$ —3 $\frac{1}{2}$ Thlr.
- Elegante Westen und Comtoir-Röcke sehr billig.
- Prachtwolle Haus- und Schlaf Röcke von 1 $\frac{1}{2}$ —12 Thlr.

NB. Es dürfte sich einem resp. Publikum eine Gelegenheit wie diese, elegant, eigen und sauber gearbeitete Sachen (nicht sogenannte Ladenarbeit) so außerordentlich preiswürdig zu kaufen, selten darbieten, und wir bitten daher die geehrten Herren, sich von der Wahrheit des Gesagten überzeugen zu wollen.

Verkaufsort: im Gasthof zur Krone, parterre im Laden.

Nicht zu übersehen.

[56] Vielseitigen auswärtigen Aufträgen zufolge bin ich gezwungen, Lichtbild = Portraits

noch während der Dauer des Marktes zu fertigen! Wer daher sein sprechend ähnliches Daguerreotyp-Portrait in einer höchst eleganten französischen Fassung billigt noch während meines Hierseins zu besitzen wünscht, bemühe sich in das bei jeder Bitterung von 9—4 Uhr geöffnete Atelier, Diermarkt, im Hause des Hrn. Cubeus, zweite Etage, und er wird nach Wunsch auf das Vollkommenste befriedigt.

Görlitz, im Februar 1851.

Daguerreotypist Weniger aus Prag.

Höchste und niedrigste Getreidemarktpreise der Stadt Görlitz vom 6. Februar 1851.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen	Kartoffeln
	\mathcal{R}_6 \mathcal{S}_y \mathcal{A}	\mathcal{R}_6 \mathcal{S}_y \mathcal{A}	\mathcal{R}_6 \mathcal{S}_y \mathcal{A}	\mathcal{R}_6 \mathcal{S}_y \mathcal{A}	\mathcal{R}_6 \mathcal{S}_y \mathcal{A}	\mathcal{R}_6 \mathcal{S}_y \mathcal{A}
Höchster	2 5	1 15	1 5	23 9	—	—
Niedrigster	2	1 12	1 2	21 3	—	—